



Mit-Deutsche Nationalsozialistische Monatshefte

Heute in der N.M.Z.
Kommandore Ahrens
Fahrt der „Bremen“
berichtet über

Verlag: Völkischer Nationalsozialistischer Monatshefte, Berlin, 17. Dezember 1939. Die N.M.Z. erscheint wöchentlich. Einzelpreis 10 Pf. 10. Jahrgang Nr. 348

Ausgabe Halle

Montag, den 18. Dezember 1939

Über 1 Million Tonnen „Graf Spee“ hat seine Schiffsverluste Aufgabegläzend gelöst

Billanz des Seekrieges bis 14. Dezember Beispielhafte Leistungen als Handelsförderer

Berlin, 17. Dez. Auf Grund englischer Zeitschriften und überlieferter Nachrichten in der neutralen Presse sind in der zweiten Dezemberwoche (8. bis 14. Dezember) in den englischen Gewässern wenigstens 32 englische oder neutrale Handelschiffe mit einer Gesamttonnage von 119 824 Tonnen jagdlos gegangen. Darunter befinden sich 24 englische Dampfer mit einer Gesamttonnage von 97 771 Tonnen und acht neutrale Schiffe mit zusammen 21 553 Tonnen.

Dazu kommt eine Reihe weiterer Schiffe mit „unbekannten Namen“, die entweder Minen zum Spier fischen oder durch „Zusammenstoß“, „Feuer“, „Misse“ und „Sandbänke“ gerichtet wurden.

Ferner wurde in der zweiten Dezemberwoche der Untergang von drei englischen Zerstörern mit einer Gesamttonnage von 4055 Tonnen gemeldet.

Da in der ersten Dezemberwoche der Handelsschiffverkehr im Atlantik (Handelschiff) bekannt wurde, betragen die Verluste in beiden Dezemberwochen wenigstens 24 051 Tonnen ohne Einrechnung der Zerstörer. Damit nähert sich die Mindestziffer der seit Kriegsbeginn im Zusammenhang mit der englischen Handelschifferei gelassenen Dampfer einer Million, zumal in der Zeit von Kriegsbeginn bis 28. November — wie bereits mitgeteilt, der Untergang von mindestens 735 768 Tonnen sicher war.

Einschließlich der von London vor einigen Tagen angegebenen Verluste der englischen Kriegsschiffe von 74 045 Tonnen — die militärischen Verluste sind zweifellos höher — beläuft sich der verlorengegangene Schiffraum der englischen Kriegsschiffe und der Handelschifferei von und nach englischen Häfen bis 14. Dezember auf wenigstens 1 050 884 Tonnen.

Berlin, 17. Dez. In erfolgreichem Handelskrieg hat neben anderen Seestreitkräften das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ monatelang im atlantischen Raum operiert. Es hat über 50 000 Tonnen Schiffraum zerstört und seine Aufgabe als Handelsförderer auf den ozeanischen Routen erfüllt.

Handelsförderer werden nicht herausgeschickt, um feindlichen Kriegsschiffen nachzusehen und zu bekämpfen, sondern in erster Linie, um gegen Handelschiffe vorzugehen und die Verbindungslinien des Feindes zu führen. Diese Forderung beschränkt sich nicht auf das Bekämpfen von Schiffen, vielmehr kommen die militärischen Schiffe auch auf das Bekämpfen von Handelschiffen, die die Verbindungslinien des Feindes bilden. Diese Forderung beschränkt sich nicht auf das Bekämpfen von Schiffen, vielmehr kommen die militärischen Schiffe auch auf das Bekämpfen von Handelschiffen, die die Verbindungslinien des Feindes bilden.

Admiralität vergeblich zu verfeindlichen versucht. Es hat damit die Eigenschaften anderer Panzerschiffe und ihre besondere Eignung für die überseeische Handelsförderung unter Beweis gestellt und eine Leistung vollbracht, die für die deutsche Seestreitkräfte beispielhaft ist.

Gegenüber diesen Tatsachen und Erfolgen verlor die englische Propaganda

150 Schwerververletzte auf der „Creter“

Die verwundeten Engländer müssen an Bord bleiben

Buenos Aires, 17. Dez. Vier britische Torpedos und zehn Granatschiffen verließen Buenos Aires über Montevideo, um sich nach den Malvinen (Falklandinseln) zu begeben. Diese Sanitätsflotte, die zehn Acker Blut für Transfusionen, ferner Medizinamente und sieben Sanitätsautos mit sich führt, wird auf der englischen Entzweiungsschiff „Creter“ transportiert, um die Schwerverletzten auf dem englischen Kreuzer „Creter“ zu pflegen. Ferner hat die britische Flotte 180 Decken und Matratzen für das Marinehospital auf den Malvinen

gekauft und verpackt. Die britische Prätendentin gegenüber den eigenen Leuten aus Freigebunden ist ungeheuerlich. Über 150 Schwerverletzte müssen auf dem langsam fahrenden Kreuzer, der schwerer Schwerkraft hat, tagelang die mühselige Seereise aushalten. Lediglich um zu vermeiden, daß die Bevölkerung irgendeines zufälligen Hafens das jämmerliche anfallende Geschick dieser Schiffen könnte, das unumstößliche Verhalten dürfte die Zahl der Todesopfer an Bord der „Creter“ unnötig erhöhen.

Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ hat seine Aufgaben vorbildlich erfüllt. Es hat darüber hinaus als bei der Erfüllung dieser Aufgaben in einem Maße beinahe ausschließlich und Gefährlichkeit überlegenen Feind in Verhütung geriet, den Kampf mutig aufgenommen und „seine feindlichen Kriegsschiffe schweren Schaden zugefügt, den die britische

Letzte Funkmeldung: „Admiral Graf Spee“ in die Luft gesprengt

Berlin, 17. Dez. Die zur Wiederherstellung der Seefähigkeit des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“ benötigte Zeit wurde von der uruguayischen Regierung verweigert. Unter diesen Umständen entschloß sich der Kommandant, das Schiff außerhalb der uruguayischen Hoheitsgewässer durch eigene Sprengung zu vernichten.

vergeblich, sich auf Seegenen zu legen. Man möchte es nicht wahrhaben, daß einzelne deutsche Kriegsschiffe auf fast allen Weltteilen in allen Weltmeeren in der Lage waren, monatelang den Handel zu führen und das „Admiral Graf Spee“ nach Lamer Abwesenheit von der Welt fast ausschließlich im offenen Kampf britischen Kreuzern schwerste Beschädigungen beibrachte. Auch die Engländer wissen, daß Handelschiffe nicht in erster Linie zum Kampf gegen Kriegsschiffe eingesetzt werden, und mühen nicht, überlebt sein, von dem Angriffsseit des deutschen Kommandanten diese Probe erhalten zu haben. Wie weit diese Erfahrung gewesen sein muß, verriet der britische Hauptmann bei der Verhandlung, das deutsche Panzerschiff sei gesunken.

Norwegens Grenze erreicht

Die russische Offensive im Norden Finnlands erfolgreich

Säo, 17. Dez. Aus Kirkenes wird gemeldet: Russische Truppen in Stärke von etwa 4000 Mann, begleitet von zahlreichen Tanks, sind an der norwegisch-finnischen Grenze eingetroffen und legen die Besetzung der Finnen nach Süden fort.

Aus Helsinki wird diese Meldung folgendermaßen ergänzt: Von Flugzeugen unterstützt, wird die russische Offensive in Nord-Finnland weiter erfolgreich vorgetragen. In den letzten 24 Stunden gelang es den

Russen, sechs Kilometer südlich von Salmitjärvi voranzudringen. Der Hauptwiderstand wird ihnen von den neu in Finnland verteilten Verteidigungslinien hinter Salmitjärvi und Poroski entgegengekehrt. Ueberkommene Meldungen von dem Frontabschnitt auf der Karelien im Vorwärtsschritt sind die Russen am Feindposten aufgehalten worden, wobei sie große Verluste erlitten haben sollen. Die Zahl der in der ersten Linie in diesem Kampfposten stehenden Russen wird mit 50 000 angegeben. Von der Suominen im Front wird am Sonntag keine bedeutende Tätigkeit gemeldet.

Die „Westentaschenpanzer“

Die britische Propaganda hat sich früher über unsere Panzerschiffe lustig gemacht, die unter den einschneidenden Bedingungen des Krieges von Verfallens gebaut wurden, und gab ihnen den Spitznamen „Westentaschenpanzer“. Nachdem die Engländer nunmehr erlebt haben, wie ein solches Panzerschiff moderne britische Kreuzer zerschlagen konnte, indem sie nun nach einer Entschuldigungs- und sprechen von einem ungleichen Kampfe, den die britischen Kreuzer gegen den gewaltigen Gegner bestehen mußten. Das ist ein eigenartiges Phänomen, das die Propaganda, die es vorzieht, der deutschen Schiffsbauindustrie selbst unter Verfallens eine ungewollte Anerkennung zu zahlen, statt die Mithilfe der Beschädigungen der britischen Kreuzer anzugehen.

Gefahren teilgenommen und einen Kranz niedergelegt.

In allen Punkten also traut die britische Propaganda sich selbst Vagen. Sie wird die große Leistung des „Admiral Graf Spee“ und seines Kommandanten im Handelskrieg und in der Bekämpfung feindlicher Kriegsschiffe nicht verkennen können, sondern die dementsprechend die Leistung in ihren aktiven Entschlüssen zur Bekämpfung.

Nach dem Einlaufen des „Graf Spee“ in den La Plata zieht der Feind alle verfügbaren Kräfte zusammen: Flugzeugträger, Schlachtschiffe, schwere und leichte Kreuzer, Zerstörer und U-Boote lauern auf den Argentinern, wo sie sich auf das eine deutsche Schiff stürzen zu können glauben, das sie in offener Seeschlacht nicht bezwingen konnten.

Deutscher Stützpunkt im Moselgebiet erfolgreich

Berlin, 17. Dez. Am Sonnabend fand ein Stützpunkt im Moselgebiet ostwärts der Mosel südwestlich Wandern vor und geriet in ein gewisses recht heftiges Gefecht mit der Besatzung von sechs feindlichen Unterständen. Bei diesem Unternehmen, in das auch die Artillerie einwirkte, wurden dem Gegner erhebliche Verluste zugefügt, während die eigenen Verluste gering waren. Zwei Mann des Stützpunktes werden vermisst. Die eingebrachten Gefangenen ermöglichen wichtige Aufschlüsse über die Feindlage.

80 Todesopfer in Helsinki

Die finnische Presse veröffentlicht amtliche Ziffern der Todesopfer des russischen Bombenangriffes auf Helsinki am 30. November und 1. Dezember. Nachdem die Aufklärungsarbeiten in den noch immer abgepörrten betroffenen Straßen beendet sind, hat sich einschließend der in den Kranbahnen Verstorbenen die Zahl der Todesopfer auf 80 erhöht.

Die Deutschen in Südamerika bilden voll Stolz auf „Admiral Graf Spee“

Buenos Aires, 17. Dez. Die deutsche Kolonie in Buenos Aires hat in halber Begeisterung und tiefer Dankbarkeit für die Matrosen des stolzen Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“ bis jetzt über 30 000 argentinische Belegs gesammelt. Tausende von Zeitungen, Zeitungsblätter und Büchern und sonstige Viebesachen sind nach Montevideo abgegangen. Hunderte von Volksgenossen

eines bis zum Kopffiß flammenden Epfels wurden...

Nach dem Seitenwechsel änderte sich das Bild...

Der Selber Sportvereinigung gelang es gestern...

Sportgerichte, Sportbekleidung, Sportplätze

Sporthaus H. Schnee Nachfolger...

Schwarz-Gelb Beklebung - Wf Merseburg 2-3...

Zur Weihenfels - Wf Mittelberg 3:1 (1:1)...

Fußball der Kreisklassen

Zu der Kreisklasse kamen einschließlich der...

SS Favorit - Luftwaffe-SS 5:3 (2:1)...

SS und Handball der SS...

Handball: Wf Wernitz - Wf Weife 4:1...

Hockey

Rot-Weiß - ZSC 1. W. 5:1 (2:1)...

Die Soldaten tiefe / Erzählung von Erich Lüllner

Es war im Frühjahr 1920. Das Volk litt...

Da hielt es Laufende von Jungen nicht mehr...

Auch die am Morgen dieses Wintertages...

Und morgen... morgen?

„Denn, ihr, das Leben zwei Jahre Zeit...

„Nun, ich bin mit dem Weibsel, das unsere...

„Nun und schließlich, als hätten sie den...

„Nun, er hat keine Gedächtnis, ging er am...

Mannschafts-Tischtennis

Reichsbahn Halle Kreisgruppenmeister...

Der Hauptkampf des Turniers endete mit einem...

1940 keine Radwellmeisterschaften...

Unter der Leitung des Präsidenten Hans...

Kopenhagen wünscht deutsche Handballer

Der dänische Weltmeister in Kopenhagen...

Sport-Vereinsnachrichten

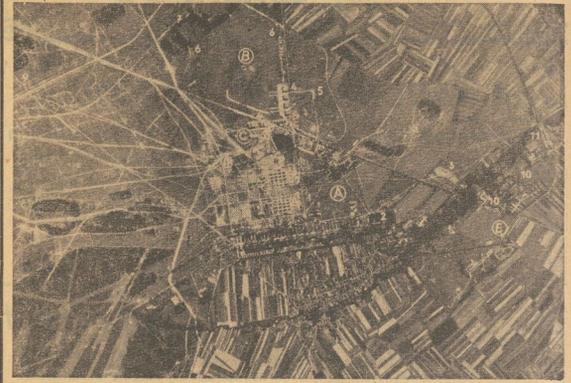
SS Favorit - Luftwaffe-SS 5:3 (2:1)...

SS und Handball der SS...

Handball: Wf Wernitz - Wf Weife 4:1...

Hockey: Rot-Weiß - ZSC 1. W. 5:1 (2:1)...

Frankreichs Aufmarsch entschleiert



Die Hiltierungen in Berlin liefen bei der 3. Reichsratsversammlung...

Auch die Maginot-Linie, auf deren...

dem Übungsspiel (A) gehören das lang...

Unterhaussetzung zugunsten des KWHW.



Die Hiltierungen in Berlin liefen bei der 3. Reichsratsversammlung...

Bumm... potterten die Schuhe zu Boden...

„Ich frage, wer das seine Stiefel vor die...

„Was war denn anders, als narre sie ein...

„Dann, er hat keine Gedächtnis, ging er am...

„Nun, er hat keine Gedächtnis, ging er am...

„Nun, er hat keine Gedächtnis, ging er am...

Oberst Freiherr von Düring †

Der frühere Wehrbezirkskommandeur von Halle, Oberst Freiherr von Düring, der erst vor kurzem zum Kommandeur einer Artillerie-Gründungsabteilung ernannt worden und gleichzeitig Stadtkommandeur seines neuen Wehrbezirks war, ist am Sonntagabend an einem Herzschlag erlegen.

Oberst Freiherr von Düring wurde am 26. Januar 1884 in Kottbus als Sohn des dortigen Regiments-Adjutanten geboren. Er besuchte die Kadettenanstalt und wurde 1902 Leutnant. Mit dem Feldartillerie-Regiment 22 zog er 1914 in den Weltkrieg, als Oberleutnant wird er bereits am 20. August 1914 Batteriechef, nach zwei Jahren steht er als Abteilungs-Kommandeur im Osten und 1918 wieder an der Westfront. 1919 kämpft er im Grenzschutz. Im Jahre 1920 steht er im Kampf gegen die Unruhen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, von 1921 bis 1923 ist er Batteriechef im 100.000-Mann-Regiment in Münster, von 1924 bis 1927 in Jüterbog. Im Jahre 1929 wird er Major im Artillerie-Regiment 4, seit 1930 wirkte er als Beauftragter der Reichswehr in Halle, von er 1934 als Oberleutnant Kommandeur der damaligen Wehrkommandeure in Halle und dann Kommandeur des Wehrbezirkskommandos Halle wird. Vor einem Monat ist Oberst Freiherr v. Düring zum Kommandeur der Artillerie-Gründungsabteilung ernannt worden.

Seine Arbeit im Aufbau der neuen Wehrmacht wird unversehrt bleiben, und jeder, der den Weg des unermüdeten Helden kennengelernt hat, wird seinen pflanzlichen Tod aufrichtig bedauern.

Retningsmedaille für tapfere Tat

Der Führer hat dem Zimmerpöcker Otto Stöckel in Oldau die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Stöckel hatte am 8. November 1939 dem erkrankten Walter Griesbach im Lenkwerk vor dem Verengungsstod bewahrt.

Dem Bürgermeister Paul Braßmann in Schönbühl, der am 4. Juni dieses Jahres im Kanderseeer Martin vor dem Ertrinken auf dem Ufer rettete, wurde die Ertrinkungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen.

An die Kraftfahrzeugbesitzer aus freigemeindlichen Gebieten!

Der Reichsarbeitsminister weist darauf hin, daß nach der Straßenverkehrs-Ordnung die Eigentümer und Fahrer von Kraftfahrzeugen bei Verletzung der regelmäßigen Kontrollen von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeugführern für mehr als drei Monate in den Besitz einer anderen Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge bei dieser unregelmäßigen Kontrolle gemeldet haben. Diese Vorschriften sind insbesondere auch für Kraftfahrzeugbesitzer aus den freigemeindlichen Gebieten; diese werden durch anfechtbare, eins unterlassene Meldungen unverzüglich nachgeholt.

Zum Schutze von Frauen und Jugendlichen

Der Reichsarbeitsminister hat in einem Erlass weitere Bestimmungen für den besonderen Schutz von Frauen und Jugendlichen angeordnet. Richtig sind keine Ausnahmen mehr von den Vorschriften des Gesetzes über die Beschäftigung von Kindern und Jugendlichen angeordnet. Verarbeitete Gegenstände für Frauen und Jugendliche kommen nicht in Betracht, wenn die Arbeiten mit erheblichen körperlichen Anstrengungen oder unter erschwerenden Arbeitsbedingungen geleistet werden, und zwar auch dann nicht, wenn die Arbeit häufig durch Anspannen und Erhitzen von Frauen und Jugendlichen dürfen in der Nachtzeit von 20 bis 6 Uhr nicht beschäftigt werden. Ausgenommen sind nur die erwerbsfähigen Lehrlinge, die in der Nachtzeit im Gewerbe, in der Bergbau- und Bergbauergewerbe sowie öffentlichen Gewerben.

Angegriffen gegen die Straßenbahn. Gegen 6:50 Uhr wurde gestern in der Leipziger Straße ein 53jähriger Mann beim Überfahren der Fahrbahn von einer Straßenbahn angefahren und zu Boden geworfen. Der Verunglückte liegt am rechten Ellenbogen verletzten und am Gesäß einer Wundnaht davon. Er wurde mit dem Krankenwagen einer Privatklinik zugeführt. Der Verletzte stand unter Alkohol einfluß.

Flammenhölz. Gestern gegen 8:45 Uhr fand in der Teichfelder Straße ein Brandmensch zwischen einem Kraftwagen und einer Straßenbahn statt. Verloren wurden nicht verlegt; die Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Großfeuer in Möglich

Möglich, Gelsen nachmittags 16:30 Uhr fand ein Brand im Gelsen, der durch einen Brandmensch zwischen einem Kraftwagen und einer Straßenbahn statt. Verloren wurden nicht verlegt; die Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Innerhalb kurzer Zeit fand die Szene in hellen Flammen. Die Feuerwehr von Möglich, Zorn u. a. 35 Mann und eine Abteilung der Feuerwehrgesellschaft Möglich konnten sich mit ihrem Einsatz nur auf die Beibehaltung der angrenzenden Gebäude beschränken. Zahl des unermesslichen Einsatzes der Feuerwehrleute und der anschließenden Anweisungen des Amtsvorstehers Hg. Meier (Weiß) gelang es, den Brand trotz unangenehmer Witterung einzudämmen. Ebenfalls an der Brandstätte beteiligte sich Militär. Das Vieh konnte gerettet werden und wurde in anderen Ställen untergebracht.

Kaperkrieg, Weihnachtsmarkt und silberner Sonntag

Lebhafter Vorweihnachtsverkehr wogte gestern durch die Straßen der Gaustadt

Gestern zog der letzte Vorstoß des Weihnachtsfestes in Halle ein: der Weihnachtsmarkt. Er sammelte viele Gäste um sich, denn das war ein richtiger Gaustädter, der



Chamberlain und Churchill, die köstlichen Ulfkügen unserer Hiltierjugend

nicht zur Eröffnung des Weihnachtsmarktes am Marktplatz seinen Gang machte. Aber nicht allein der alljährliche Weihnachtsmarkt gab dem geistigen Sonntag seine besondere Note. Die Hiltierjugend führte den zweiten Tag ihres prächtig durchgeführten Kaperkrieges weiter,

der am Sonntag bereits gleich auf Höchstnoten angefahren war. Und dann war noch silberner Sonntag, der in diesem Jahre gleichsam verdoppelt war, denn am nächsten, die Sonntagabend, ist bereits Besichtigung.

Wer bisher vergessen hatte, daß es ein Tag wie Weihnachten an jeden einzelnen Feiertag besonderen Beschlüssen heranzieht, dem gab der geistige Tag den rechten Rhythmus, nun das Verläumt mit Dampf nachzudenken. So herrschte denn in den halloffenen Geschäften reger Betrieb, da die Käufer a) mir alle werden. Mitterweile find auch die Weihnachtsbaum-Inseln kleiner geworden, denn wer möchte gerade in unferer ersten Zeit ihn als das Symbol der Weihnachtsfeier. Inzwischen hat aber auch wohl jeder festgestellt, daß Halle genügend Weihnachtsbäume erhalten hat. Daß allerdings die schönsten (und wer möchte nicht den allerhöchsten haben?) nicht bis zum nächsten Sommer für den Baumtag aufgehoben werden, war schon immer so. Da wir nun unseren Weihnachtsbaum auch erst morgen zu kaufen gedenken, trüben wir uns mit dem Gedanken, daß im letzten nicht der Wuchs eines Baumes für ein schönes Fest erste Bedingung ist, sondern der Geist und die Stimmung, die wir unter dem Tanne zu Hause lassen, auch wenn ein Nadelbaum mal faulig gewachsen ist.

Auf dem Weihnachtsmarkt, nun auf ihn zurückzukommen, war also Hochbetrieb, wenn auch auf kleinerem Raum als sonst. Die meisten sind aber auch dem in Halle, Spielmannen finden wir ebenfalls genug, Rufe klingen in den großen Lautsprechern und Karolliedchen klingen warm und herzlich an den Ohren.

Mitler Chamberlain haben wir mit seinem Eigentumpan Churchill durch das Menschengewoge am Markt schiffen, wir besetzten noch manch anderer originellen Weihnachtsmarkt, die uns mit herzerquickendem feiner daran gemahnte, daß wir der benötigten Volksgenossen gerade jetzt im Kriege besonders gedenken und ihnen zu

helfen verpflichtet sind. Die Musikzüge der Partei sammelten zu ihren Standkonzerten viele Zuhörer, und es wurde noch mancher Großchen gefangen, alle zu einem Zweck, den Gaudern ihre Fraterie schmeicheln zu verfallen. Die hallische Hitler-Jugend aber darf auf ihren geliebten und vorgerückten Erfolg stolz sein. Wir möchten ihnen im Namen aller, denen ihr Einsatz glückliche Stunden bereiten hilft, von Herzen danken!



Ein herzhafter Biß in den Kartoffelpüffer.

auch weiterhin beibehalten. Dies sind im einzelnen: a) Wehrmachtsangehörige, b) Personen, die, ohne Wehrmachtsangehörig zu sein, wegen der Ausübung anderer wichtiger Dienstleistungen außerhalb ihres regelmäßigen Aufenthaltsorts herangezogen sind, c) Personen, die sich wegen der Kriegsauswirkungen dienlich im Ausland aufhalten oder als Gefangene oder Geiseln in fremder Gewalt befinden, d) Personen, die ihren regelmäßigen bisherigen Aufenthaltsort infolge angeordneter Räumung, jedoch frühestens mit dem 25. August 1940, zu dem Zeitpunkt der Räumung verlassen müssen.

Die Demmung der Verjährung beginnt bei Wehrmachtsangehörigen und Dienstverpflichteten mit der Einberufung, bei allen übrigen Personen mit dem Eintritt der Räumungsdienste zum dem Verlassen des Aufenthaltsortes infolge angeordneter Räumung, jedoch frühestens mit dem 25. August 1940. Sie endet mit dem Beginn der Grund, auf denen sie beruht, also mit der Erfüllung aus dem Wehrdienst, mit der Rückkehr der Gefangenen oder Gefangenen. § 3 a, B. ein Vollstgenosse am 1. August d. J. zur Wehrmacht einberufen worden und wird er am 1. Mai 1940 in die Heimat entlassen, so hat die Demmung der Verjährung am 25. August 1940 begonnen und endet am 1. Mai 1940. Die zwischen dem 25. August und 31. Dezember folgende Zeitdauer von 120 Tagen wird auf die Verjährungsfrist nicht angerechnet.

Auße für unsere Verwundeten

Um die notwendige Hilfe der in den Reserve- bzw. Marine Lazaretten aufgenommenen Kranken und Verwundeten nicht zu gefährden, sind für die Betreuung der Wehrmachtsangehörigen, soweit sie durch Organisationen außerhalb der Wehrmacht vorgenommen werden soll, vom DAB, im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers die nötigen Anordnungen getroffen worden. Für jeden Standort mit Reserve- bzw. Marine Lazaretten werden leitend des zuständigen Kreisleiters der NSDAP, ein oder mehrere Beauftragte ernannt, die den Geführten als Träger zur Verfügung stehen. Die Beauftragten können herangezogen werden für die Beratung der Kreisleitern, die Einblicke auf häusliche und Familienverhältnisse. Die Berufsberatung und Betreuung nach dem Wehrmachtsdienst- und -erforderungsbescheid ist Aufgabe des Wehrmachtsärztlichen Leiters; er kann die Beauftragten zur Mitarbeit veranlassen. Ferner können die Beauftragten herangezogen werden für die kulturelle Betreuung durch musikalische Veranstaltungen, Vorträge usw. und schließlich für die Beaufsichtigung und Überwachung von Wunden an die Angehörigen. Bei Durchführung der Aufgaben können die Beauftragten neben der NSDAP, auch die NSD, NSV, NSB, das Deutsche Rote Kreuz usw. beteiligen.

Verdunstung

Von Montag 15.46 Uhr bis Dienstag 8.07 Uhr. Mondanfang 11.42 Uhr. Monduntergang 0 Uhr.

Germanenstämme in Mitteldeutschland

Arbeitsgemeinschaft für Vorgesichte in der Landesanstalt

Im Söral der Landesanstalt sprach Dr. P. Vogel über „Die hermannsdorfer Kultur im 1. und 2. Jahrhundert“. Mit den Auseinandersetzungen zwischen Caesar und Arminius haben gewaltige Umlagerungen innergermanischer Bevölkerungsverhältnisse im Zusammenhang. So waren u. a. die bisher in Mitteldeutschland anfindbaren Stämme nach Südwestdeutschland abgewandert. Aus dem Nordbezirk fanden in das von der Seebrunnen verlassene Land im Laufe des letzten Jahrhunderts n. Chr. die Germanen. Das Mittelbezirkgebiet ist durch die Siedlungsland der Germanen im 1. und 2. Jahrhundert. Sie gehören nach den archäologischen Untersuchungen sowie nach den schriftlichen Überlieferungen in der großen politischen und kulturellen Gemeinschaft der Elbgermanen jener Zeit, zu denen außerdem von Nord nach Süd die Angeln, Sachsen, Semnonen, Marcomannen und Sclaven gehörten. Dielem Band ist es zu danken, daß es den Wärem nicht gelang, ihre Staatsgrenze vom Rhein bis an die Elbe vorzuschieben. Während des 2. Jahrhunderts n. Chr. hat das Siedlungsgebiet der Germanen zwischen Saale und Weide heraus. Teilweise wird die Saale bereits überschritten. Damit ist erwiesen,

daß sie an der Herausbildung des späteren Teutonicus beteiligt waren.

Dr. A. Vogel hielt einen Vortrag über „Die mitteldeutschen Stämme im Verbands der Hiltier Reiches der Völkerwanderungszeit“. Die Geschichte meldet, daß an der großen Reichsbildung der Germanen in Mitteldeutschland im 5. und 6. Jahrhundert neben den Angeln auch der germanische Stamm der Wärem beteiligt gewesen ist. Für die Wärem wird auch ein bestimmter Wohnort überliefert, und zwar die Landchaft östlich der Saale. Die Untersuchung des archäologischen Materials, der Graber und ihrer Beigaben aus diesen Jahrhunderten in der Gegend ergibt eine starke Ueberreinheit mit gleichen Sachen aus der Priegnitz und Westmedienburg. Ja, es ist sogar möglich, die Grabgräber und die Schmuckstücke, die sich als Beigaben in den Gräbern finden, in ihren Formen aus diesen beiden Gegenden Norddeutschlands abzuleiten. Daraus muß nun geschlossen werden, daß zu Beginn des 5. Jahrhunderts n. Chr. alle die Germanen im dem ostbairischen Mitteldeutschland aufstehen, daß Germanen aus Westfalen und der Priegnitz nach hier zugewandert sind. Da nun für die vorhergehenden Jahrhunderte die Wärem in Westfalen und die Priegnitz als Siedlungsgebiet der Wärem bezeugt ist, können die Zuwanderer nach Mitteldeutschland nur als Wärem bezeichnet werden.

Verjährung - 87 Tage später

Schlußklausel für alle vom Kriege Betroffenen

Infolge des Krieges gehalten sich die Verjährung von Forderungen in diesem Jahre anders als bisher. Unter juristischer Aufsicht Dr. W. unterhalt nachstehend die neuen Termine der Verjährung.

Durch Verordnung vom 1. September 1939 war bestimmt worden, daß alle Verjährungsfristen mit Wirkung von 7. September 1939 bis auf weiteres geändert sind, also nicht weiterlaufen. Diese Regelung ergab sich daraus, daß die Umstände, die der Krieg auf das wirtschaftliche Leben haben, zunächst nicht voraussagenbar waren und deshalb ein möglichst weitestgehendes Schutz aller vom Kriege Betroffenen vorgesehen werden sollte. Die bisherige Entwicklung der Verhältnisse gestattete es aber schon bald, eine Vordering einbringen zu lassen. Dies ist durch die Verträge des Jahres 1939 geschehen, die die allgemeine Demmung der Verjährungsfristen aufzuheben und an deren Stelle eine neue Regelung getroffen hat.

Neuer Termin: 27. März 1940

Praktisch verlängert sich nun die Verjährungsfrist um den Zeitraum, der vom 7. September 1939 bis zum Inkrafttreten der Verjährungsfristenverordnung, d. h. bis zum 3. Dezember 1939, vergangen ist. Die in dem jährigen Verjährungsfrist für die im Jahre 1939 entfallenden Ansprüche

an Waren, Leistung von Arbeiten, für die Ansprüche an Rückstände von Zinsen und anderen wiederkehrenden Leistungen wie Miet- und Pachtzahlungen, Renten, Unterhaltsbeiträgen aus dem Jahre 1935 laufen also mit dem 31. Dezember 1939 nicht ab. Die Verjährung aller dieser Forderungen tritt vielmehr erst 87 Tage später, also am 27. März 1940, ein.

Die gleiche Regelung gilt in Bezug auf die zwei jährigen Verjährungsfrist für die im Jahre 1937 entfallenden Ansprüche der Kaufleute, Kaufmannen und Handwerker für die Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten usw., sofern die Leistung nicht für den Gewerbetreibenden des Schuldners erfolgte. Sie gilt ebenso für die Ansprüche der Eisenbahn- und sonstiger Ausbaurichtungen wegen des Fahrgeldes und der Fracht, für die Ansprüche von Ärzten, Rechtsanwaltschaft, Wirtschaftsprüfern, Steuerberatern wegen ihrer Vergütungen und Auslagen, für die Lohn- oder Gehaltsansprüche aus Arbeits-, Dienst- und Wehrvertrag sowie die sonstigen in § 106 B.G.B. aufgeführten Ansprüche, aus dem Rechtsverkehr des täglichen Lebens. All diese Forderungen verjähren erst mit dem 27. März 1940.

Wo die Hemmung bestehen bleibt

Für einen bestimmten Personenkreis wird die Hemmung der Verjährungsfristen

Die Rede Graf Cianos

Rom, 17. Dez. In seinem außenpolitischen Wochenanlassbericht über dessen Inhalt mir bereits kurz berichtet hatten, hat Graf Ciano einleitend darauf hin, daß der Duce bereits im Jahre 1927 vorausgesetzt habe, daß sich Europa zwischen 1935 und 1940 an einem Wendepunkt seiner Geschichte befinden werde. Danach sei es die Aufgabe des Duce sei es gewesen, der rechtzeitig auf die Notwendigkeit einer Revision der ungeraten Friedensverträge hingewiesen habe und dabei immer der Duce besagte sei: Die Revision ist der Krieg. Die Revision, Europa im Zustande der Erhaltung zu erhalten, habe dazu beigetragen, die Kräfte der Niedergerichtigkeit zu unterbinden und schamlosen Zerstörungen, durch den Vorstoß eines Abkommens zwischen den westlichen und großindischen und durch die Vorlage eines entsprechenden Abkommens zwischen dem verarmten Italien und der europäischen Politik Einhalt zu gebieten, seien gescheitert. Unter diesen Umständen, so erklärte Graf Ciano, hätte Italien nur eine einzige Möglichkeit gehabt, seinen Willen und eigenen Kraft für die Verteidigung seiner Interessen und den Aufbau seines Ruhmes zu zeigen.

Nach dem Hinweis auf die actualen Anforderungen, mit denen das italienische Unternehmenseuropa konfrontiert werden sei, schilderte Graf Ciano sodann die Rolle Italiens während der japanischen Krise. Die Politik der Mächte Berlin-Rom, die sich während der deutschen Krise angebahnt hatte, fand ihre konkrete Anwendung bei der nationalsozialistischen Revolution. In den Berliner Protokollen und bei der Begegnung mit Hitler in Berchtesgaden wurde die Grundlage einer engeren deutsch-italienischen Zusammenarbeit festgelegt. Nach dem Besuche des Duce in Deutschland sei Italien dem Antikominternpakt beigetreten, was einem Hinweis auf den Austritt aus dem Versaillerbund ging Graf Ciano auf die September-Krise 1938 und die sich daran anschließende Situation im Zusammenhang mit, deren Ziel die Befreiung einer nationalen Minderheitenfrage, als vielmehr die Schaffung der Voraussetzungen dafür gewesen sei, daß die Verträge der Versailler Konferenz zwischen den Nationen möglich werden sollte. Durch die Maßnahmen jener Kräfte, die haben, wie ihren Händen die Weltung Europas erlösen und die unheimlichen Folgen der Verträge beseitigen werden, sei jedoch auf München das Anzeichen gegeben. „Die weißen Mäntel“ wurde die Phrase, und zwar in dem Sinne, daß der Zugang zum Frieden, den die Welt geöffnet hatte, wieder verriegelt werden mußte.

Nach einem Hinweis auf die Schaffung des Protokolls von München und die Vereinigung Albanens mit Italien erklärte Graf Ciano, schon während des abendlichen Konfliktes hätte die enge und französische Beziehung, im Mittelmeer ein Regime einheitlicher Weltanschauung im Hinblick auf die Möglichkeiten eines Konfliktes mit Italien zu gründen. An der Entschlossenheit Italiens sei damals dieser Welt gescheitert. Graf Ciano schätzte dann die einzelnen Etappen der Entwicklung der Beziehungen von der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Antikominternpakt an Polen bis zum Eintritt Italiens in den Krieg. Graf Ciano sei bereit, die Politik nach München, angenommen, wurde die Wiederherstellung der Einheit, die dazu ausreichen war, die Lage in Deutschland in Österreich und Italien und die Beziehungen zu den Mächten zu vollenden. Nicht nur nach Italien, so fuhr Graf Ciano fort, „als daß Italien und Deutschland unter diesen Umständen in einen Weltanschauung eintraten, der bekanntlich am 6. und 7. Juli in Mailand stattfand und bei dem ich ergrub, daß die Lage in Rom und Berlin abgeklärt wurde“. Als Ergebnis der Mailänder Besprechungen sei der bevorstehende Abschluß eines Bündnisses angekündigt worden, dessen Unterzeichnung in Berlin am 22. Mai stattfand.

Graf Ciano beleuchtete dann bis ins einzelne die Gründe für die Spannung zwischen Deutschland und Polen: Man habe geglaubt, daß Polen Angehöriger seiner Bevölkerung im Besitz sei, eine Bevölkerung zu werden, aber von den 34 Millionen Einwohnern seien in Wirklichkeit nicht weniger, vielmehr auch nur achtzehn Millionen Polen gewesen. Zu diesem unheilbaren organischen Fehler getriebe sich die Regime Danzigs und das Vorhandensein des Korridors, der das eigentliche Beispiel des ganzen Widerstandes der Versailles Beschlüsse darstellte. Graf Ciano erwähnte sodann die Beziehungen der deutsch-polnischen Beziehungen und die Mängel der eigenen Politik, die zu immer gefährlicheren Initiativen geführt hätten. Zu den Ergebnissen in der letzten Krise übergehend, sagte Graf Ciano, am 21. März und die deutsche Regierung die polnische ein, die Danziger und die Korridorfrage zu lösen. Die deutschen Vorfälle wurden von den unvorhergesehenen Beobachtern als gerecht und neuartig angesehen. Die polnische Antwort war ihrem Wesen nach eine Ablehnung. Der am 31. März angekündigte französisch-englische Beschluß, Polen eine militärische Garantie zu geben, führte zu einer unbilligen Verteilung der Verantwortungen. Die Lage nahm von jenem Tage an eine gefährliche Wendung. Der Duce habe schon im Mai die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf die Folgen gelenkt, die die bedingungslose

Mit Holzfeuerung von Australien nach Chile

Dampfer „Erlangen“ schlug den Engländern ein Schnippen - Ein Brauversück deutscher Seemann

Berlin, 17. Dez. Wie ein deutscher Dampfer den Engländern ein Schnippen schlug und auf abenteuerliche Weise schließlich in einen neutralen südamerikanischen Hafen gelangte, zeigt der folgende Bericht des Kapitäns des Dampfers „Erlangen“ des Norddeutschen Lloyd.

Der Dampfer „Erlangen“ machte Ende August in dem Hafen von Dunedin auf Neuseeland seine Ladung gelöscht und wollte einen australischen Hafen zur Verladung seiner Kohlenfahrzeuge ansteuern. Untermwegs erhielt er Nachricht von der drohenden Kriegsgefahr. Daraufhin beschloß Kapitän Grams, sofort die Kapitäne von Australien zu kontaktieren. Es gelang ihm, einen großen Hafen zu finden und eine Kohlenladung zu laden, um dem drohenden Kriegsgefahr. Daraufhin beschloß Kapitän Grams, sofort die Kapitäne von Australien zu kontaktieren. Es gelang ihm, einen großen Hafen zu finden und eine Kohlenladung zu laden, um dem drohenden Kriegsgefahr.

zunächst einmal geschickt. Aber wie nun weiter? Zunächst wurde nach dem Segelhandbuch eine Seearte angefertigt. Die Besatzung fand außerdem ein Proviantdepot für Schiffsvorräte.

Am nächsten Tage entließ sich Kapitän Grams, zur Kohlenparade für den Nordbedarf zur Verfügung, zur Küsthalbinsel und Küste, die nötige Holzmenge zu sammeln, zu beschleunigen und an Bord zu bringen. Der erste Ingenieur stellte bei dieser Gelegenheit fest, daß das Holz einen guten Heizwert hatte und etwa den dritten Teil einer Tonne Kohle wert war. Und so wurde der Entschluß gefaßt, die folgende Kohle durch Holz zu ersetzen, die Restmenge durch Holz zu ersetzen, die Restmenge durch Holz zu ersetzen, die Restmenge durch Holz zu ersetzen.

fastlich ein solches Segelgeschiff geworden war.

„Anfang Oktober konnten wir es nur unter Ausnutzung aller Segel zeigen, die Fahrt nach Südamerika anzutreten. Wir rechneten ein mit 20 Tagen Heimfahrt“, heißt es weiter in dem Bericht.

„Am 16. um 7. Oktober abends bekanntgab, daß am nächsten Morgen die Rüste losgehen werde, da benachteiligt sich aus allen vier der Rüste fort und erreichten schließlich die See. Wir hatten unsern Schiff eine Tarnbemalung gegeben, alle Klänge und Signale verweigert und schließlich alles fertiggestellt, um nichtgenötigt das Schiff zu verriegeln, wenn sich um englische Kriegsschiffe nähern sollten.“

Ein Weg von 5000 Seemeilen

Der Kapitän mußte bald erkennen, daß in unbestimmte Arbeit an Bord zu schaffen wäre. Das Schiff mußte sich von dem Land getrennt werden. Das brachte wiederum die Gefahr mit sich, daß das Schiff auflaufen oder auf Strand gezwungen werden konnte, wenn einmal schwere See war und es dann ohne fremde Hilfe nicht wieder loskam. Trotz dieser Gefahr entließ sich Kapitän Grams, diesen Weg zu gehen und das Schiff näher an Land zu bringen.

technische Personal das fällen und Sägen des Holzes übernehmen, waren die Offiziere und Matrosen mit dem Transport und dem Verhalten des Schiffes zu tun. Jeder Mann mußte zugehen. Auf diese Weise gelang es, unter Abzug der Holzmenge für den eigenen Verbrauch innerhalb von drei Tagen eine Kohlenladung von 5000 Seemeilen. Wir haben Abende lang auf der Decke zu rechnen, ob wir es fertig machen würden, mit einigermaßen Sicherheit bis Südamerika zu kommen.“

Das Schiff unter Segel

Es herrschten unglückliche Winde, Windstärke 6 und stürmte. Es als das Schiff schließlich auf Fahrt war, zunächst galt es für die tapfer Besatzung, die See auszunutzen, um einigermaßen Sicherheit zu haben, das Schiff auch unter Segel fahren lassen zu können. Und trotz der unglücklichen Witterungsbedingungen gelang es; neun Tage lang segelte das Schiff nach Süden. Die einzige Verbindung der Welt mit dem Schiff war in all den Wänden der deutsche Rundfunk. Die Sendungen der deutschen Rundfunkstationen unterbinden den Kapitän und die Besatzung täglich über die politische Lage und hatten ihn, seine Entschlüsse zu fassen.

Durch Minenfelder in die Heimat

Eine Frau kam aus Amerika - Engländer, stahlen alle Postsäcke

Berlin, 17. Dez. (Gip. Med.)

Vor wenigen Tagen führte ein Riesenlin von einem Berg ihres Vaters nach dem Boden in ihre Heimat zurück. Sie berichtete dem Vertreter der Mitteldeutschen Nachrichtenagentur über diese abenteuerliche Heimfahrt durch zwei englische Minenfelder.

Es war im Juli dieses Jahres, als Frau Wertheim, eine Engländerin, ihren Mann in den Vereinigten Staaten kennen lernte. Auf einem Dampfer der Hamburg-Amerikaner trat sie ihre Reise an. Es befand sich auf dem Schiff viele Juden auf dem Schiff, die die neue Welt als ihr Ziel, „Opérationsgebiet“ erwählt hatten. Nach dem Ausbruch des Weltkrieges wurden die Nachrichten aus Deutschland härter und Frau Wertheim schied sich von der Familie, daß sie von ihrem auf einem deutschen Schiff für die Heimreise belegen Platz seinen Verbrauch mehr machen konnte. Dank der Unterstützung durch den deutschen Konsul gelang es ihr, auf einem in den Vereinigten Staaten ein Schiff einen Platz für die Rückfahrt zu finden.

Polen befanden. Außer einer sehr referatort haltenden Gruppe von Engländern wurde noch ein Dampfer an Bord.

Das Schiff mußte schlafen und lag dann eine Woche vor Anker, bewacht von den Engländern. Die Briten unterrichteten die Besatzung über die Lage der Dinge. Fortsetzung der Reise war keine Rede. Nicht weniger als 120 Schiffe lagen im Weltisland der Passagiere der „Wendham“, die ebenfalls von den britischen Seeräubern festgehalten wurden waren.

Die britischen Seeräuber hatten in amerikanischen guten Grund die „Wendham“ verlassen, denn die meisten Amerikaner betrachteten den Kapitän eine Aufgabe, die einseitig beneidete, mit welcher Brutalität die Engländer Neutrale behandeln. Jetzt, da die Idee von Erlebnissen vertrieben wurde, dem Kapitän die Heimfahrt allein unter der Bedingung gestattet, daß er nur nach Hause fahre.

Bodenbelag als Feuerung

Als das Schiff im Hafen lag, hatte es folgende Zeitung vollbracht: Es war 1907 Seemeilen gelegt und 3919 Seemeilen mit immer wechselndem Kurs abgemacht. Es hatte nicht nur den größten Teil der Kohle und des geschlagenen Holzes verbraucht, sondern auch den gesamten Bodenbelag in den meisten Kabinen und einen großen Teil der Außenbelag und Bilgenbelag.

Um die Ernährung sicherzustellen, gab es schon vom 30. August ab nur noch Getreidegerichte, Proviant und Lebensmittel wurden rationiert, Kartoffeln, Fischfleisch und Mehl gab es nicht mehr. Als Ersatz wurde Reis zweimal täglich die Raiffeisner gemacht und daraus ein Brotersatz hergestellt. Die einzige Delikatesse während der ganzen Fahrt waren ein paar Dunder Pfälzer Bier, die sich noch zu Bord befanden.

Mit gemischten Gefühlen betrat Frau Wertheim den neutralen Hafen von Dunedin nach Rotterdam bringen sollte. Und die Fahrt verlief dann auch abenteuerlich genug. In der Nähe der englischen Küste umkreisten feindliche Flugzeuge den schiffbrüchigen Dampfer, der schließlich von vielen britischen Küstenschiffen umgeben war. Angehörige der britischen Kriegsmarine benahm sich an Bord der „Wendham“, unter deren Fahnen ging außer zwei Frauen aus Kiel mehrere Deutsche, Franzosen, Rumänen und

Das Schiff erreichte schließlich durch einen glücklichen Zufall unversehrt den Hafen von Rotterdam. Aller Mittel für — es langte gerade für die Schiffsbefahrung bis zu deutschen Grenze —, konnte die Riesenlinie die Heimreise antreten.

Gang Deutschland kann Holz sein nicht nur ein sehr wichtiges Gut, sondern auch auf die Beziehungen seiner Handelsflotte. Denn diese Beziehungen haben gezeigt, was edler deutscher Seemannschaft vermag. Mit solchen Offizieren und Mannschaften kann Deutschland es mit dem englischen Beherrschter der Meere, England, aufnehmen.

Garantie in den Händen der polnischen Regierung für einen Frieden Europas haben müßte. In der Tat weigerte sich Polen durch die Garantie nicht gemacht, den Weg der Auslieferung zu gehen, als noch größte Möglichkeiten der Verständigung vorhanden.

Graf Ciano ging sodann auf die Beziehungen der Welt an und sagte, daß die Führer und dem Reichsaußenminister ein. In diesen Beziehungen habe der Führer wiederholt seinen Willen kundgegeben, unter allen Umständen eine Weltfriedensvereinbarung herbeizuführen zu wollen. Und das sei es für die Rettung des Friedens notwendig gewesen, eine Welt zu machen, die Deutschland die Anerkennung seines guten Willens über die Abmilderung des Vertrags für eine gewisse Verhandlung vorbereitete. Der Außenminister erwähnte anschließend die deutsch-russische Vereinbarung, die dem Gangeskongress der Weltfriedensvereinbarung ihren Verstand, in einer mittelständischen Zusammenarbeit zu bringen. Was dabei Italien betreffe, so sei über die russische Frage zwischen der Weltfriedensvereinbarung im Jahr 1918 und dem im Sinne einer Entspannung gesprochen worden.

Ciano skizzierte dann den letzten Versuch des Duce zur Beilegung des Konfliktes, eine internationale Konferenz einzuberufen, die das Ziel hatte, die Bestimmungen des Versailler Friedens als der Ursache der dauernden Störungen des europäischen Lebens einer Revision zu unterziehen. Dabei ließ der Außenminister keinen Zweifel, daß auch dieser letzte Versuch an dem Scheitern der Weltfriedensvereinbarung scheiterte. In der Tat, die Italien nach der Ministerabstimmung vom 1. September eingegangen hatte, habe der Reichsaußenminister am 1. Oktober die Reichserklärung abgegeben. Er erklärte dabei eingehend die Erklärung des Führers vor dem Reichstage und fernschickte sofort die Verantwortung auf die Besatzung der Weltfriedensvereinbarung, die sich auf der Decke der Talsagen zu stellen. Man muß sich auf den Boden der Talsagen stellen und auf ihm stehen, denn sonst wird man Europa nicht den Frieden zurückgeben, sondern nur erreichen, daß die Gegenüber sich verschärfen und der Konflikt tiefer und vielleicht weiter um sich greife.“

„Dichter und Kämpfer“

Reichsleiter Rosenberg sprach auf der Morgenfeier der NSDAP.

Berlin, 17. Dez. „Dichter und Kämpfer“ unter diesen Zeitworten fand die Morgenfeier der NSDAP, die aus Anlaß der 6. Reichstagung des Amtes Schriftstellers am Sonntag im Berliner Schillertheater stattfand.

„Wir sind heute in einer historischen Stunde aufeinander zu stehen, die die Welt der Deutschen zu freieren, die Seele zu verheeren und sie als Kraft einzujagen in den gegenwärtigen Dolchstoß unserer Nation.“

Agent im Diplomatenrod

Neue Enthüllungen über den britischen Geheimdienst in der Slowakei

Preßburg, 17. Dez. Die Wochenzeitung „Deutsche Stimmen“, das Organ der deutschen Partei in der Slowakei, gibt in ihrer heutigen Ausgabe unter der Überschrift „Secret Service unter uns“ eine interessante Darstellung über die Tätigkeit des englischen Geheimdienstes in der Slowakei.

Besonders aufschlußreich sind die Ausführungen des Blattes über die feinerartige Aufklärung des englischen Spionagesystems, die natürlich kein anderer als der offizielle britische Vertreter in der Slowakei selbst besorgte. Mr. Vares, der Agent im Diplomatenrod, trat während der Etappenreise 1938 als englischer Konsul in Preßburg ein. Tatsächlich, so

entnahmen wir den Darlegungen der „Deutschen Stimmen“, beschäftigte er sich von Anfang an mit der Anwerbung von Agenten und Helfersbelfern für den Secret-Service. Er hatte feigste Arbeit, denn schon Jahre vorher hatte ihm ein anderer den Boden vorbereitet. Dies war Kapitän Barton, der kurz nach dem Weltkrieg mit einem leichten Schiff nach Preßburg gekommen war, um hier ein Geschäftscafé zu errichten. In Wirklichkeit war Mr. Barton niemals ein richtiger Caféier, sondern er ging daran, auf seinem Schiffscapitän-Booth eine Zentrale des englischen Geheimdienstes für den Südböhmer Raum einzurichten. Auf diesen von Kapitän Barton gelegten Grundlagern konnte dann Konstantin Vares sein Spionagesystem aufbauen. Varesarbeit wurde geardeitet. Hierbei handelte er eigen zu diesem Zwecke aus der

Londoner Zentrale herbeigescholt Mr. Harry zur Verfügung, der monatlich im Hotel Carlton in Preßburg die weißen 10-Pfund-Noten um sich flattern ließ. Knapp vor Beginn des Polenfeldzuges allerdings verschwand an den alle diese Herren. Mr. Vares verlegte seinen Sitz in das Hotel Bellevue nach Budapest. Zurück blieb nur das von ihm organisierte Netz von Helfern und Helfersbelfern, mit denen Mr. Vares noch längere Zeit durch seine als harnstoff-„Journalisten“ getarnten Mittelsmänner, S. E. M. A. und W. I. S. die Verbindung aufrechterhielt.

Das Blatt weist dann auf die bereits gemeldeten Verhaftungen von vornehmlich südböhmer Agenten hin, die staatsfeindliche Flugblätter druckten und verbreiteten.

Es handelt sich hauptsächlich nur um eine Unterwelt, die sich hier bemerkbar macht, denn es gibt kaum einen Slowaken oder Volksdeutschen, der sich gegen Judaslohn für die Ziele des englischen Geheimdienstes zur Verfügung gestellt hätte. Immer sind es die Juden und einige hier

verbliebene tschechische Saboteure. Das tschechische Volk hat bisher bemerkt, daß es diese Elemente durchsicht hat und jede Anberaumung der Unruhestifter energisch ablehnt.

Ueber Nacht in der Clappe vom Soldaten zum Hauptmann befördert

Preßburg, 17. Dez. Starke Aufsehen haben in Paris die Erklärungen des Abgeordneten Mornet in der Kammer gemacht, der kürzlich Kritik an den Dräckerern übte, die sowohl bei den Zivilisten wie Militärsbehörden zu finden seien. Er erklärte, daß gewisse militärische Verbände geradezu einen Standstill herangezogen hätten. Ein militärischer Verwaltungsoffizier in Paris sei a. B. in zwei Monaten vom Unteroffizier zum Leutnant befördert, unter den Bedingungsbedingungen seien einfache Soldaten über Nacht Hauptleute oder gar Major geworden. Der Abgeordnete verlangte, daß diese auf schnell gemachten Aufstufungen wieder zurückgehoben werden sollten.

„Mifa“-Fahrräder Zümmer-Bieder

Familien-Anzeigen

Charlotte Voigt
Louis Windt
zeigen zugleich im Namen beider Eltern ihre Verlobung an.
Rattenmarkt Köthen/Anh.
3m Dezember 1939

Damit es alle erfahren
kommt die Verlobungsanzeige in die Weihnachtsausgabe der MZ.
Senden Sie den Zeit. Bitte schon jetzt ein, damit die Anzeige fröhlich geliebt werden kann.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß entschlief heute nach einem arbeitsreichen, gesegneten Leben infolge eines schweren Unfalles mein über alles geliebter Mann, unser treuversorgender, lieber Vater und Großvater, der
Kgl. Amtsrat und Rittmeister d. L. a. D.
Karl Lüttich
im 80. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen
Elisabeth Lüttich
geb. Schmeißer.
Gehofen, den 16. Dezember 1939.
Beisetzung Mittwoch, den 20. Dezember, 1/2 Uhr.

50 Detektel Auskunftei
Bevz. a. Greve, Halle-Liebo-Wsch. Str. 41, Tel. 2241
Oshelme Beobachtungen und Ermittlungen. Privatkaufkraft. Geordn. 1938

Ein Gesundbrunnen zum Frühstück u. Abendbrot ist Bartsch-tee, Als Haus-Tee
wird von vielen Familien regelmäßig getrunken. — Schmeckt fast wie ein Tee. Packung 1,-, Kurpack 2.50
Zu haben in Foodtroggerien
BARTSCH-TEE für die Familie.

Recht München der Lodenmäntel
wasserdicht
unverwundbar für Damen, Herren, Kinder
kaufen Sie preiswert bei
H. Schmeißer
H. & F. Ebermann
Halle (Saale)
Gr. Markt, 14. Erdgeschoss

Verbandsnachrichten
Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine u. a. in dem ermittelten Maße, falls es möglich ist, für die kreisförmige Mitteilung.

Verein für Erdkunde, Mittwoch, 20.15 Uhr, im Melanchthonsium Lichtbildvortrag von Professor Dr. Wilhelm Müller: Santo Domingo, die älteste europäische Kolonie in Amerika, und ihre Stellung im weltweiten Raum. Karten für Nichtmitglieder 50 Pf., für Studenten und Schüler 25 Pf., an der Abendkasse.

Amtliches
Aufgebot
Die vermählte Frau Marie Jänisch geb. Nagel in Wieskau hat beantragt, den verstorbenen Sohn Franz Jänisch, geboren am 19. Dezember 1895 in Wieskau (Saalfreis), Kriegsverstorbener seit dem 16. April 1917 in der Schlacht bei Verdun (Frankreich) aufzute

Internotiz für uns
wurde durch den Tod aus unseren Reihen abberufen der Bauer und Amtsvorsteher
Parteilgenosse Friedrich Schumann
aus Mülhausen.
Wir danken ihm, daß er schon in Deutschlands schwerer Zeit sich zum Führer bekannte und treu zu ihm, zu Volk und Vaterland hielt. Sein Andenken werden wir immer in Ehren halten.
Ortsgruppe Babbendorf der NSDAP.
Otto Fuchs
i. V. des Ortsgruppenleiters.

Verkauf-Geld
Altschmelzwerk
kauft Juweller
TITTEL
Goldschmelzmeister
Schmiedestr. 12
A. u. C. 328 10

Pianohaus
Maercker & Co.
jetzt
Unverrückbar am Stadtmarkt

Stellen-Angebote
Suche
zum 1. 1. 1940
oder 15. 1. 1940
ordentl., fröhlich,
wählbar, l. Hand
u. Garten. Frau
Gisela Petze,
Wieska ab. Halle
(S.).

wohnhaft in Wieskau (Saalfreis), für tot zu erklären.
Der bezeichnete Verfallene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 10. Juni 1940, 9.30 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht antragsmäßig zur Aufgebotsbestimmung zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verfallenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsbestimmung den Gericht Anzeige zu machen.
Wieskau, den 12. Dezember 1939.
2 11/39. Das Amtsgericht.

Aufgebot
Die vermählte Frau Marie Jänisch geb. Nagel in Wieskau hat beantragt, den verstorbenen Sohn Franz Jänisch, geboren am 1. August 1886 in Wieskau (Saalfreis), seit dem Gefecht bei Ve Gohat, nordwestlich Weims (Frankreich) am 16. April 1917 verstorben, zuletzt wohnhaft in Wieskau (Saalfreis), für tot zu erklären.
Der bezeichnete Verfallene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 10. Juni 1940, 9.30 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht antragsmäßig zur Aufgebotsbestimmung zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verfallenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsbestimmung den Gericht Anzeige zu machen.
Wieskau, den 12. Dezember 1939.
2 11/39. Das Amtsgericht.

Wegscheide für Spinnstoffe und Schwebstoffe
Eine Reihe neuer Stoffarten bedingt organisierte Handlungen in der Beschaffung, und dieses Grundes können nur auf Spezialstoffe für Spinnstoffe und Schwebstoffe in der Woche vom 23. Dezember 1939 bis 29. Dezember 1939 in Anspruch genommen werden.
Wieskau, den 16. Dezember 1939.
Der Bürgermeister, Sonnenberg.



Das gibt Bilder für den Vater im Seldel!
Wenn er Bilder aus der Heimat bekommt, dann freut sich der Soldat über seine liebsten Kinder.
Ihr Fotoalbum in Fotofragen zeigt Ihnen eine ganze Reihe preiswerter Kameras, mit denen Ihre Kinder von Anfang an die liebsten Bilder knipfen.
Das wäre mal ein praktisches Weihnachtsgeschenk!
Ballin & Rabe
Halle (Saale),
Wolff-Platz-Ring 14, Händelstr. 1, Delligcher Str. 94

Togal
gegen Nerven-Schmerzen
Togal ist hervorragend bewährt bei
Rheuma Ischias Hexenschuß Nerven- und Kopfschmerz Erkältungen
Unabhängig haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal!
M 1.24 in allen Apotheken

Stadttheater Halle
Heute, Montag, 20 bis gegen 23 Uhr
Der Engel mit dem Gürtelplättel
Komödie von H. Joh. Stipp
Dienstag, 21 bis gegen 23 Uhr
Der Zigeunerbaron
Operette von Joh. Strauß

Rotwein für Glühpunsch
im Weinhaus am Hallmarkt
Verlangt überall die MZ

Am Riebeckplatz
Unbeschreibl. Erfolg!
Der gewaltigste deutsche
Flieger-Film!
DL188
Der repräsentative Film unserer heimischen Luftwaffe!
Jugendliche zugelassen!
Werktags 3.45, 5.55, 8.20.

Gr. Ulrichstr. 51
Heute letzter Tag!
Werner Baxter
Freddy Bartholomew
in dem spanischen Großfilm in deutscher Sprache
Entführt
Ein schwingvoller, amerikanischer Sensationsfilm, der mit der Atmosphäre des großen Abenteuerers glänzt!
Jugendliche zugelassen!
W. 4, 6, 8.20 - S. 2, 4, 6, 8.20 Uhr

GEGEN ALLE Unbillen des Wetters
17.-
Braun Fettleder Herren-Sportstiefel
Friedrich Oehschlagger
Leipziger Str. 3

Stellen-Angebote
Drogenherstellung
zum 1. April 1940 gesucht. Jungen mit guter Schulbildung, mäßiger Biertrinkung und Redenkauf einfinden an
Drogerie Krütgen
Halle (Saale), Königstraße 24

Verlangt in allen Gaststätten die
MZ

Stellen-Angebote
Druckerei, schriftl. gewinnbringende Frau
zum Auftragen (Kunst. Schriftzeichen für Halle und Umgebung sofort gesucht. Gehalt sehr reichlich. Ob dem die auch Rentner werden. Dauerstellung. Ring an Carl Morgenstern, Leipzig 2, 20

Uhren-Reparaturen
billig und Garantie • Preisangebot vorher
M. Conrad
Große Steinstraße 33
Ecke Marktplatz

Schauburg
Heute letzter Tag!
Magda Schneider Willy Forst
in der bezaubernden Film-schöpfung
Ich kenn Dich nicht und liebe Dich
mit
Theo Lingens, M. Güstorf
Olga Linden - F. Odemar
Jugendliche zugelassen!
W. 4, 6, 8.20 - S. 2, 4, 6, 8.20

SCHÖNE MÖBEL
verkauft sehr billig
MAX BERANEK
Möbelhaus, Barfüßerstraße 15

Altsilber Silbermünzen kaufen
Georg Duncker, Juweller
Halle, Leipziger Straße 16
Gen. Obst, A 2972



Generalgouverneur Reichsmarschal Dr. Frank und Reichswirtschaftsminister Funk bei einem Empfang, der auf der Krakauer Burg für das Philharmonische Orchester gegeben wurde. Das sich anschließende Konzert war der Auftakt für das deutsche Kulturleben in Krakau



Kommodore Ahrens in Berlin: Unser Bild zeigt (von rechts nach links) Bürgermeister Steeg, Kommodore Ahrens mit einem kleinen Bären aus Porzellan, den jedes Mitglied zum Andenken erhielt, und Frau Ahrens im Rathaus

Brandstifter hingerichtet

Berlin, 17. Dez. Am 16. Dezember 1899 ist der von der Strafkammer bei dem Deutschen Landgericht in Weim wegen Verbrechen gegen die Verordnung gegen Rollschädlinge zum Tode und bannenden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Franz Wagner und hingerichtet worden.

Wagner, ein arbeitsloser und vielfach verdorbener Landstreicher, hat am 15. Oktober 1899 in Jankau (Bezirksamt) die Ehegattin seines Arbeitgebers in Brand gesetzt und dadurch für 100 000 Kronen Entwerterei, Mafschäden, Wertgegenstände und Gebäude vernichtet.

Zahnärztlich um schöner Augen willen

Berlin, 17. Dez. Zum ersten Male seit Kriegsbeginn fand dieser Tage eine Frau als Angeklagte vor dem französischen Kriegsgericht in Paris. Dabei spielte die der Schlichter einer Verlobung ab. Im vorigen Jahre war ein Militärarzt aus der Gemarkung, namens Johann Dullitzer, von seinen Eltern in einen Verein für Radtouristen mitgenommen worden. In dieser merkwürdigen Umgebung verlebte sich der Junge bis über die Dürren in die Gemarkung, eine verheiratete Frau, die 16 Jahre älter ist als er selbst. Nachdem er auf der Schule bei der Meistprüfung durchgefallen war, meldete er sich freiwillig zum Militärdienst. Es kam der Krieg und im Oktober d. J. küßte der junge Soldat, offenbar von der Gemarkung, eine angetraute, aus der Kaserne und verlor sich im Dschungel der Front. Das unglückliche Paar wurde verlobt, er wegen Abwesenheit, sie, weil sie einem Offizier unterworfen geblieben war.

In ritterlicher Gewandung besahm Dullitzer vor dem Kriegsgericht, daß die Erwählte seines jungen Verzens mit keinem Weibchen gar nichts zu tun habe. Aber die gekrenkten Militärärzte glaubten ihm nicht. Der Verlobte behauptete vielmehr der Gemarkung, einer hübschen dunkelhaarigen Frau mit feurigen Augen, sei er ein ganz gefahrloser Mann, sei es ihr doch noch im Gefängnis gelungen, einen Väter zu verführen. Dullitzer wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, wegen seiner Jugend allerdings mit Bewährungsfrist. Die Verlobung wurde dagegen der Verlobten in Verlust, sie hat sechs Monate Gefängnis absitzen.

Das tägliche Rätsel

A 7x7 grid puzzle with numbers and symbols. The grid contains numbers 1 through 27 and symbols like diamonds and squares. The puzzle is titled 'Das tägliche Rätsel' and 'Rechsworträtsel'.

- Man ersucht: 1. Eine Nummerung, 8. Charaktereigenschaften, 9. Ähnliche Verbindung von Begriffen, 11. Versteht sich, 12. Ausdrucksweise, 13. Einmalig, 14. Einmalig, 15. Einmalig, 16. Einmalig, 17. Einmalig, 18. Einmalig, 19. Einmalig, 20. Einmalig, 21. Einmalig, 22. Einmalig, 23. Einmalig, 24. Einmalig, 25. Einmalig, 26. Einmalig, 27. Einmalig.

Lösung des vorigen Rechsworträtsels: 1. Gabe, 2. Gabe, 3. Gabe, 4. Gabe, 5. Gabe, 6. Gabe, 7. Gabe, 8. Gabe, 9. Gabe, 10. Gabe, 11. Gabe, 12. Gabe, 13. Gabe, 14. Gabe, 15. Gabe, 16. Gabe, 17. Gabe, 18. Gabe, 19. Gabe, 20. Gabe, 21. Gabe, 22. Gabe, 23. Gabe, 24. Gabe, 25. Gabe, 26. Gabe, 27. Gabe.

ROMAN VON AXEL RUDOLPH Fraulein Käte zum Laß!

21. Fortsetzung

„Sie bleiben also dabei, Freiburg nicht vor dem einundzwanzigsten November verlassen zu haben? Das ist nicht schlimm.“
„Nein, ich habe die Stadt nicht verlassen.“

„Können Sie mir — außer Ihrer Schwester — Personen benennen, die Ihre Angaben bestätigen könnten?“
„Oh, da wird es sicher eine ganze Reihe von Leuten geben, wenn ich auch Ihre Namen nicht weiß. Zum Beispiel die Hausangestellte meiner Schwester. Der Briefträger, der meiner Schwester jeden Tag die Zeitung bringt und mich dabei jedesmal begleitet hat. Ein Nachbar, mit dem ich mich fast täglich über den Gartenzaun hinweg unterhalten habe. Er heißt — na, den Namen hab' ich glücklicherweise vergessen, aber es ist ein Generalleutnant im Ruhestand. Auch ein Zigarrenhändler sitzt es dort, in der Domstraße hat er sein Geschäft, bei dem ich alle Tage vorbeigeh.“

„Sie werden es feststellen, Herr Bänegle. Seit wann kennen Sie eigentlich Kurt Waldow?“
„Waldow?“ Ein Zug von Ueberzeugung oder Unbehagen erhellte Krüsemanns scharf beobachtende Augen in dem Gesicht Bänegles. Nur ein zügiges Nicken und dann ein Kopfschütteln. „Einen Waldow kenne ich nicht. Wer ist der Mann?“

„Bänegle“, Kommissar Krüsemann gestrichelt die Gegenfrage hinweg und wirt seinem Assistenten, die Schreibmaschine bereit zu machen. „Also, Herr Bänegle, Sie befreiten mich dem in der Brunnenstraße vertrieben Word an Frau Kitty Utterton irgend etwas zu tun zu haben?“

„Ganz entschieden.“
„Sie haben sich aber doch jedenfalls Gedanken über die Tat gemacht, die Sie — wenigstens teils — so hart bestraft. Haben Sie eine Meinung, wo der Täter sein könnte?“

„Nein. Ich habe natürlich darüber nachgedacht. Mein Neffe Hugo, der stark unter dem Bewußtsein leidet, eines Verbrechens verdächtigt zu werden, hat furchtbar mit mir alle Möglichkeiten erörtert. Aber mir sind zu keinem Ergebnis gelangt. Können es auch nicht, da mir über die Tat ja nur wissen, was in den Zeitungen gefanden hat. Kann sein, daß ein Raubmord vorliegt. Kann wohl auch sein, daß irgendein betrogenen Weibchen der schönen Kitty in Verlesung das getan hat, was ich selber in Gedanken hundertmal tat, als damals mein Junge verurteilt wurde.“

„Dann wollen wir mal Ihre Aussagen zu Protokoll geben.“
„Was gedenken Sie nun zu tun, Herr Bänegle?“ forsch Krüsemann weiter, als das Vernehmungsprotokoll verlesen ist und Bänegle seine Interaktion daruntergezeichnet hat. „Werden Sie in Berlin bleiben?“
„Eine Woche gedenke ich mich hier noch aufzuhalten; dann reise ich nach Hause.“

„Ich nehme Ihren Willen Hugo mit?“
„Oh, meine Anerkennung! Ich höre, Sie haben sogar das Gelübde beauftragt, das ich vorerhalten in einem Gasthaus mit meinem Weibchen hätte und in dem ich ihm den Verlesung machte, mit mir hinaus nach den Staaten zu reisen. Aber dann wissen Sie zweifellos auch, daß Hugo Dörfel meinen Vorschlag abgelehnt hat!“

„Sie haben ihn inswischen nicht umgekehrt?“
„Ich habe diese Sache überhaupt nicht mehr erwähnt. Es war ja nur ein Vorschlag, und ich weiß sehr gut, daß Hugo lieber hierbleiben will.“

„Danke, Herr Bänegle! Weiter hätte ich einzuweilen keine Frage.“
„Ich kann mich gehen.“

„Nein. Ich muß Sie bitten, vorläufig noch brauchen im Verzimmer zu warten. Es wäre möglich, daß ich noch einmal auf einige Einzelheiten zurückkommen muß.“

Wissent Heland will eifrig reden, als sich die Tür hinter Charles Bänegle geschlossen hat. Aber Krüsemann winkt ab: „Den Hugo Dörfel, lieber Heland!“

Hugo Dörfel wird durch eine andere Tür hineingeführt. Er hat längst in einem Zimmer der Kriminalpolizei unter Aufsicht auf seine Vernehmung gewartet.

Kommissar Krüsemann geht alle Punkte noch einmal gründlich durch, ohne jedoch auf großartige Eideidpräden oder sonst irgendwelche interessante Dinge zu stoßen. Hugo Dörfel behauptet so ziemlich alles, was sein Dörfel kurz vorher gesagt hat. Ueber den Freibürger Ansehen des Dörfels weiß er nur, was dieser selbst ihm erzählt hat, hält es aber für ausgeschlossen, daß Charles Bänegle mit dem Word in unmittelbarer Beziehung stehen könnte.

Endlich laßt sich Krüsemann vorläufig an den entscheidenden Punkt heran. „Sie haben angegeben, Herr Dörfel, am zehnten November der Ring von Frau Utterton erhalten zu haben, und zwar in der Kolibri-Bar. Halten Sie diese Behauptung aufrecht?“

„Ja, wenn klar, daß diese Lüge Sie sehr schwer belastet.“

„Herr Kommissar!“
„Ja, es ist eine Lüge, Herr Dörfel. Frau Utterton war noch am vierzehnten November im Besitz des Ringes. Soll ich Ihnen die Auszüge einer einwandfreien Zeitung vorlesen, die den Ring noch am vierzehnten im Hotelzimmer der Frau Utterton in der Hand gehalten hat?“

Hugo Dörfel schweigt. Behauptung steht plötzlich in seinen Augen.

„Ja, Herr Dörfel: Wie ist das mit dem Ring?“
„Ich — ich möchte nicht darüber reden.“

„Herr Kommissar!“
„Sie geben also zu, daß Sie den Ring nicht am zehnten November erhalten haben?“

„Ja.“
Die Beamten im Hintergrund tauschen einen niedrigen Blick. Endlich, endlich ist es gelungen, eine kleine Unwahrheit festzustellen. Es scheint wenig, aber oft genug in der Kriminalpraxis genügt eine einzige derartige Feststellung, um ein ganzes Gewebe aufzureißen, bis die nackte Wahrheit zum Vorschein kommt.

Kommissar Krüsemann laßt so nebenbei: „Wird nicht der Ring überhaupt nicht von Frau Utterton erhalten?“

„Doch!“ Hugo Dörfel atmet schwer. „Nur — es war nicht in der Kolibri-Bar.“

„Ich bitte — Ich verweigere darüber die Auszüge.“

Das ist der Standpunkt eines Verbrechens, Herr Dörfel! Sie muß Sie in Unterdrückungshaft behalten, wenn Sie dabei beharren wollen.“

Hugo Dörfel lenkt den Kopf und lächelt.

„Es geht auch nicht nur um Sie, Herr Dörfel! Haben Sie bedacht, daß durch Ihr Verhalten auch andere — vielleicht auch Ungeheuere — Menschen in Mitleidenschaft gezogen werden könnten? Zum Beispiel Fräulein Lent?“

„Fräulein Lent?“
„Ja. Sie wartet bereits dranhin im Verzimmer. Es wird von dem Ergebnis der Vernehmung abhängen, ob wir sie wieder entlassen können.“

„Nein!“ laut Hugo Dörfel plötzlich, fast aufgebracht. „Fräulein Lent darf nicht darunter sein! Sie hat nicht das geringste mit der Sache zu tun... Herr Kommissar — Sie dürfen das arme Mädchen nicht in Unterdrückungshaft nehmen!“

„Dann sagen Sie mir endlich, wie es sich mit dem Ring verhält!“
„Ich habe ihn von Frau Utterton erhalten — am vierzehnten November, als sie — als sie mich besuchte...“

„Das Klingel nicht sehr glaubhaft, Herr Dörfel. Wenn dem so ist, warum haben Sie dann erst behauptet, Sie hätten den Ring am zehnten November in der Bar erhalten?“

„Das Datum und den Ort hab' ich auf gut Glück gelogen, weil mir in jenem Abend wirklich in der Bar waren. Ich — ich wollte den Ruf der Frau Utterton nicht gefährden — auch nach ihrem Tode nicht. Inzwischen hab' ich ja von meinem Onkel mancherlei über Frau Utterton erfahren, das sie nie in einem anderen Stadt teils als in Berlin. Aber nun — nun schämte ich mich, einzugehen, daß sie — bei mir war.“

„Ihre Behauptung nach war Frau Utterton also am vierzehnten November in Ihrer Wohnung? Um welche Zeit?“

„Sie kam um acht Uhr abends, als ich eben vom Geschäft heimgekehrt war.“

„Am neunten einer Verlobung?“
„Nein, ich würde nichts davon. Sie kam unangemeldet und aus eigenem Entschluß.“

„Und blieb — wie lange?“
„Genau weiß ich es nicht mehr. Aber es war wohl gegen Witternachts, als sie ging. Ich möchte mit hinunter, um ihr die Gastkarte aufzuhängen.“

„Haben Sie sich an jenem Abend mit ihr geäußert?“

„Nein“, laut Hugo Dörfel leise. „Im Gegenteil... Nachher — nachher habe ich mich über mich selber geschämt. Ich glaube, von jenem Abend an war ich innerlich erst ganz mit Kitty Utterton fertig.“

„Und der Ring?“
„Ja, den hab' sie mir damals. Sie war sehr lustig und ausgelassen. Als ich ihre Hand hielt und den Starabuss bemerkte, kreuzte sie den Ring ab und bat mich, ihn zum Andenken zu behalten.“

„Haben Sie einen Zeugen, der Ihre Behauptung erhärten kann?“

„Nein.“ Hugo Dörfel läßt müde und erschöpft den Kopf sinken. „Ich habe mich nicht über mich selber geschämt. Ich glaube, von jenem Abend an war ich innerlich erst ganz mit Kitty Utterton fertig.“

„Haben Sie einen Zeugen, der Ihre Behauptung erhärten kann?“

„Nein.“ Hugo Dörfel läßt müde und erschöpft den Kopf sinken. „Ich habe mich nicht über mich selber geschämt. Ich glaube, von jenem Abend an war ich innerlich erst ganz mit Kitty Utterton fertig.“

„Haben Sie einen Zeugen, der Ihre Behauptung erhärten kann?“

„Nein.“ Hugo Dörfel läßt müde und erschöpft den Kopf sinken. „Ich habe mich nicht über mich selber geschämt. Ich glaube, von jenem Abend an war ich innerlich erst ganz mit Kitty Utterton fertig.“

„Haben Sie einen Zeugen, der Ihre Behauptung erhärten kann?“

„Nein.“ Hugo Dörfel läßt müde und erschöpft den Kopf sinken. „Ich habe mich nicht über mich selber geschämt. Ich glaube, von jenem Abend an war ich innerlich erst ganz mit Kitty Utterton fertig.“

„Haben Sie einen Zeugen, der Ihre Behauptung erhärten kann?“

„Nein.“ Hugo Dörfel läßt müde und erschöpft den Kopf sinken. „Ich habe mich nicht über mich selber geschämt. Ich glaube, von jenem Abend an war ich innerlich erst ganz mit Kitty Utterton fertig.“

„Haben Sie einen Zeugen, der Ihre Behauptung erhärten kann?“

„Nein.“ Hugo Dörfel läßt müde und erschöpft den Kopf sinken. „Ich habe mich nicht über mich selber geschämt. Ich glaube, von jenem Abend an war ich innerlich erst ganz mit Kitty Utterton fertig.“

„Haben Sie einen Zeugen, der Ihre Behauptung erhärten kann?“

„Nein.“ Hugo Dörfel läßt müde und erschöpft den Kopf sinken. „Ich habe mich nicht über mich selber geschämt. Ich glaube, von jenem Abend an war ich innerlich erst ganz mit Kitty Utterton fertig.“

